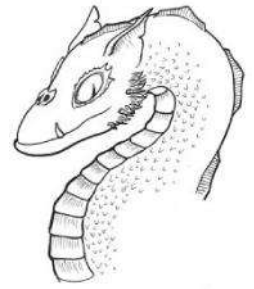


Erstes Kapitel

Königreich Lindheim,

Himmelskammgebirge, Drachenhöhle



Fionrir streckte seine Drachenarme weit von sich und gähnte laut. Dann rollte er sich auf seiner Decke zu einem kleinen Knäuel zusammen, schmatzte und begann wieder einzudämmern. Aus seinem Kamin trat Licht von außen herein, das gerade hell genug war, ihn am Einschlafen zu hindern, aber nicht hell genug, um ihn zum gänzlichen Erwachen zu bewegen. Der junge Drache öffnete ein Auge und kroch langsam auf den Kamin zu. Nur kein zweites Auge öffnen, dachte er. Nicht dass mein Körper noch denkt, ich wolle aufstehen. Absichtlich gähnte er, um sich selbst zu zeigen, dass es noch immer Zeit sei zu schlafen. Vorsichtig schob er seine Kommode, in der er seine Naschsachen aufbewahrte, vor die Öffnung des Kamins, in der noch immer die Asche des letzten Winters lag, als seine Kinderhöhle noch gewärmt werden musste. Fio war froh, dass die Drachen heute so fortschrittlich waren. Im Gegensatz zu vielen Tieren und Menschen, erwärmten sie sich nicht von selbst. Sie waren auf Wärme von außen angewiesen. Aus den Geschichten seines Opas Sirkusch wusste er, dass die Drachen zu seiner Zeit ihre Höhlen so tief in die Berge bauen mussten, dass es von alleine warm war. Doch sie waren immer sehr stickig. Heute nutzten Drachen Kamine und heizten ihre Behausungen mit Holz.

Fio konnte seinen Raum lüften und heizen, wie er wollte, und wenn er ihn verließ, musste er nicht, wie sein Opa es im Kinderalter gezwungen war, hunderte von Metern aufsteigen, bis das erste Sonnenlicht zu spüren war. Nur die Wurmdrachen gruben sich noch tief in die Erde.

Fio musste schmunzeln, wenn er an seine Cousine Lida dachte. Ihre Kinderhöhle konnte er inzwischen nicht mehr besuchen. Er war schon zu groß für die engen Wurmdrachengänge.

Langsam schlich er zurück zu seiner Schlafstätte. Nun drang nur noch durch einen kleinen Spalt Licht hinein. Fio rollte sich zufrieden zusammen. Das Licht, das der Spalt warf, fiel jedoch genau auf seine Augen. Er rückte dem Licht davon. Nur nicht zu viele Muskeln nutzen, dachte er. „Ganz ruhig, mein Drachenkörper. Schlaf weiter! Pst!“, flüsterte er sich zu.

Ein Klackern kam von der Kommode. Ein Picken folgte. Dann hörte er eine dünne Stimme sprechen. „Huch! Wo bin ich denn hier? Hallo, hallo? Da ist doch ein Spalt. Ich habe doch eben jemanden gehört? Hallo?“

Fio atmete tief durch. Wieder kroch er auf allen vieren, so sachte, wie es ihm möglich war, auf die Kommode zu. Er rückte sie ein Stück fort und sah ein kleines Vögelchen.

„Ah, Fio! Das ist deine Höhle? Ah, ein Kamin. In den bin ich geflogen. Toll!“, sagte es.

Fio flüsterte ihm zu: „Ich schlafe noch! Wir sehen uns später in der Luft!“

„Oh, ja, entschuldige. Bin schon eine Weile auf. Du weißt ja, der frühe Vogel und so.“ Dabei zwinkerte er dem Drachen

erst mit seiner Nickhaut, dann mit dem Augenlid zu, hob ab und flog den Schornstein entlang davon.

Fio atmete erneut tief durch und schob die Kommode nun so eng an den Kamin, dass auch der Lichtspalt ausgeschlossen wurde. Er spürte bereits, wie sein Körper langsam wach wurde. Schlafen, schlafen, schlafen, sagte er zu sich selbst, als er wieder zurück zu seiner Schlafstätte kroch.

Ein Drache zu sein, das war nicht einfach. Wie jeder junge Drache hatte auch er zu seinem siebten Geburtstag eine besondere Eigenschaft entwickelt. Mit Tieren sprechen zu können und die Lebewesen in seiner Nähe sich auch untereinander verstehen zu lassen, war selbst für einen Drachen eine besondere Fähigkeit. Er dachte an die Abenteuer, die er dadurch schon hatte bestehen dürfen. Es war seitdem eine turbulente Zeit gewesen.

Während sich der junge Drache an all das zurück-entsann, was er erlebt hatte, entspannte sich sein Körper, und die Müdigkeit kam zu ihm zurück. Schnell war er wieder eingeschlafen, und seine zweite Drachengabe, die sich überraschend entwickelt hatte, entfaltete sich. Fio träumte seit diesem so wichtigen Drachengeburtstag von Dingen, die er nie zuvor erlebt hatte.

Als er wieder tief in den Schlaf gefallen war, führte ihn seine zweite Gabe in eine ferne Wüste, die ihm gänzlich unbekannt war.

Ganz gleich, wie weit er im Traum auch umherblickte, nichts am Horizont deutete darauf hin, dass es etwas anderes als Sand geben

würde, wie weit er auch wanderte. Sein Traum-Ich ging vorsichtig über den heißen Boden. Unweit von ihm befand sich eine steinerne Erhebung, ein abgeflachter Hügel, der wie eine Plattform wirkte. Vorsichtig ging Fio darauf zu. Er wusste nie, was ihn bei seinen Träumen erwartete, die sich manchmal so echt anfühlten, als sei er wirklich dort. Der junge Drache spürte, wie der warme Sand beim Auftreten zwischen seine Klauen quoll und wieder herunterrieselte, sobald er das Bein für den nächsten Schritt hob. Je näher er der Plattform kam, desto mehr war er sich sicher, Stimmen von dort zu hören. Es schien ihm, als unterhielten sich zwei miteinander. Die Sonne brannte unerbittlich vom Himmel, und Fio fragte sich, ob man wohl einen Sonnenbrand im Traum bekommen kann.

Das Gespräch, das er hörte, erwies sich als ein Streit zwischen zwei Drachen, so viel konnte er schon mit Gewissheit sagen. Offenbar war die vermeintliche Plattform eine Mulde, denn es ragten lediglich die Köpfe der zwei empor. Eine Eidechse eilte vor Fio auf hoch aufgestellten Beinen über den heißen Sand, um den Schatten eines drachenprankengroßen Steines zu erreichen, der vor Fio auf dem Boden lag. „Eil dich, kleiner Verwandter!“, flüsterte er ihm zu. Kurz blieb das Reptil stehen und schaute sich um. Fio hielt inne. „Hörst du mich?“, fragte er, doch es rannte weiter, ohne zu reagieren. „Uff!“, sagte der junge Drache. „Das fehlt mir noch, dass ich auch noch in den Träumen mit meinen Gespinsten reden kann.“

Er ging weitere Schritte auf die beiden Drachen zu, deren faltige Haut ihn vermuten ließ, dass es wohl sehr alte Exemplare sein mussten. Im Traum Gespräche selbst zu beginnen, dachte er, das wäre was! Was würde passieren? Nicht nur einmal hatte er von

Dingen phantasiert, die so oder ähnlich dann auch eingetreten waren. Würde sich das Geschehende ändern, vielleicht sogar überhaupt nicht passieren, wenn Fio sich in seine vielleicht wahren Träume einschalten könnte? Es fiel ihm so schon schwer genug, nicht für verrückt gehalten zu werden. Nicht ohne Grund hielt er seine zweite Gabe geheim.

Nun verstand er die beiden Drachen klar und deutlich. Auch den Stimmen nach hatten sie schon viele Jahre gesehen.

„Ich glaube, das gibt noch ganz schön Ärger an der Küste!“, sagte der eine. Er hatte einen großen Kopf mit rot-brauner Haut und einer spitzen Schnauze, an deren Anfang sich ein langer Bart befand, der in zwei dicken Strähnen links und rechts des Maules herunterhing. Eines seiner großen Ohren war geknickt.

„Oh, ja! Richtig Ärger!“, stimmte der andere zu, dessen Kopf sich kaum von dem des ersten Drachen unterschied. Lediglich war dessen Bart nicht ganz so lang. Eine Narbe zog sich über seine rechte Wange.

Wasser spritzte hoch, als seine Pranke sich bewegte.

„Oh, ja, schönes warmes Wasser!“, stöhnte der erste. „So gut für den alten Rücken!“

„So, so gut. Ja!“, stimmte der zweite zu, und der Kopf verschwand. Fast zeitgleich war auch der erste Drachen-kopf verschwunden. Dafür sprudelten Wasserstrahlen in die Luft, erst links, dann rechts.

Fio lächelte, amüsiert über die beiden verspielten Alten, die er kurzerhand Langbart und Kurzbart taufte. Immerhin konnte er sie im Traum ja offenbar nicht nach ihren wahren Namen fragen.

„Ah!“, tauchten beide mit einem einstimmigen Seufzen wieder aus dem sonnenerhitzten Wasser auf. „So gut für den alten Rücken!“

Fio stand nun vor den beiden und sah in ihre alten, gütigen Drachengesichter.

„Krieg im Tal der Drachen wird es geben!“, sagte Langbart und schaute zu seinem badenden Begleiter.

„Ja, ein Krieg wird kommen!“, sagte Kurzbart und blickte Langbart ebenfalls an. „Es sei denn ...“ Er unterbrach. Dann drehten sich beide langsam zur Mitte.

Es wurde Fio unheimlich. Was sollte das bedeuten? Ein Krieg? Im Tal der Drachen? Dort, wo sein Opa wohnt?

Die beiden schauten seinem Traum-Ich plötzlich direkt in die Augen, und Fionrir erschrak gehörig. Auf seiner Kuschedecke zuckte er zusammen.

„Es sei denn, der Drachenkönig verhindert ihn!“, setzte Langbart den Satz fort. Im Hintergrund begann die Sonne zu zittern.

„Drachenkönig!“, sagten Kurzbart und Langbart abwechselnd mit unheilvollen Stimmen.

Die Sonne zitterte noch stärker. Sie schien Risse zu bekommen. Unzählige Drachen wiederholten plötzlich hinter ihm den Ruf. Fio drehte sich um und sah sich hunderten gegenüber. In deren Mitte ging sein Opa Sirrusch. Er hielt eine Krone in der Hand und hob sie ihm entgegen. Alle Drachen gingen auf die Knie. Fio geriet in Panik.

„Drachenkönig! Drachenkönig!“, kam es aus den beiden Mäulern hinter ihm.

Er drehte sich um, wick zurück und begann trotz der Hitze zu frösteln, als er wahrnahm, was mit der Sonne geschah. Sie bekam Risse, und dahinter strahlte es gleißend weiß.

„Drachenkönig! Drachenkönig! Drachenkönig!“, skandierten nun alle.

Fio wich weiter zurück, ohne den Blick vom Himmel abzuwenden. Die Drachen starrten ihn unvermindert an und sprachen dieses eine Wort immerzu aus. Dann brach die Sonne mittig auf, und etwas aus ihr flog rasend schnell auf den Träumenden zu. Der Kopf eines enormen Drachen formte sich so plötzlich, dass Fio nach hinten stürzte. Das Letzte, was er wahrnahm, waren zwei leuchtend grüne Drachenaugen und ein verhallendes „Drachenkönig“.

Fio erwachte und setzte sich mit vor Schreck weit geöffneten Augen auf. Zwei grüne Punkte waren vor ihm, ganz gleich, wohin er seinen Kopf auch wandte. Obwohl der Spätsommer auch seine im Inneren des Himmelskammgebirges verborgene Kinderhöhle warm machte, blieb das Frösteln. Er blickte sich ängstlich um, doch es war ruhig, und der junge Drache noch immer alleine. Er schloss die Augen, und die zwei grünen Punkte zeichneten sich auch auf seinen Augenlidern ab. Er erhob sich auf alle viere und schüttelte sich.

Langsam wurde das Leuchten blasser, und bis Fio zur Tür gelangt war, die in die große Wohnhöhle führte, war es kaum mehr wahrnehmbar. „Was waren das bloß für Drachen?“, fragte er sich laut.

„Wen meinst du, mein Kleiner!“, fragte sein Papa Taras, der im selben Moment die Tür öffnete.

„Ach, nichts!“, sagte Fio, und bekam die Hornplatten auf seinem Kopf durchgewuschelt.

„Darf ich dich überhaupt noch Kleiner nennen?“, fragte sein Papa lächelnd, und Fio schaute an sich herunter. Ja, ich habe

einen ganz schönen Schuss getan in den letzten Wochen, dachte er.

„Alles bereit für den Aufbruch?“

Doch noch bevor er antworten konnte, ergänzte sein Vater, dass es nun erst einmal ein ausgiebiges Frühstück gäbe.

„Immerhin fliegst du zwei Tage, bis du bei Opa bist, und noch dazu mit deiner Quirina auf dem Rücken. Da brauchst du Kraft und Energie. Unterschätz das nicht!“

„Ja, ja, Papa. Ich weiß!“, antwortete Fio. Sein Vater grinste und führte ihn zum Frühstückstisch, der inmitten der großen Wohnhöhle stand. Wilko und Mirka, die beiden Menschen, die gemeinsam mit den Drachen in der Höhle lebten, luden gerade große Schüsseln mit allerlei Gemüsesorten darauf.

„Guten Morgen!“, wünschte Wilko und richtete seine langen schwarzen Haare, die er im Nacken zusammengebunden trug.

Seine Frau winkte dem jungen Drachen lächelnd zu. „Na, gut geschlafen?“, fragte sie.

Als er bejahte, legte sie skeptisch den Kopf zur Seite.

„Doch, doch, nur etwas kurz!“, versicherte Fio, und die schlanke Menschenfrau klopfte einladend auf dessen Sitzfelsen.

„Na, dann! Es ist fast alles auf dem Tisch. Stärke dich für die Reise!“

Fio stieg auf seinen Platz und überblickte, was ihm geboten wurde. Tatsächlich erinnerten ihn die Auswahl und die Menge der Speisen sehr an seinen Geburtstagstisch. Seine Eltern saßen bereits und griffen nach einem gebratenen

Hahn hier und einem Bärenschinken dort, um sich ihre Teller zu beladen. Wenn sie einmal in der Woche aßen, und mehr als das brauchten Drachen nicht, dann trug der massive Holztisch stets so viele Speisen, dass er unter ihrem Gewicht knarzte.

„Ach, Fio!“, sagte sein Vater, während er nach dem Obstteller griff. „Wo liegt die Insel der Früchte nochmal?“

„Offensichtlich bald nicht mehr auf dem Tisch!“, sagte Fio und grinste. Taras lachte, und sein Sohn gab die richtige Antwort: „Eintausend Drachenlang südlich von Lindheims Küste.“

„Du bist bereit für deine Reise!“, stellte sein Vater anerkennend fest, biss ein riesiges Stück aus einem Braten und schob unmittelbar drei Äpfel hinterher. Er war sehr stolz auf seinen Sohn, nicht nur weil er die Strecke so gut auswendig gelernt hatte, sondern gerade weil er so eifrig mit dem Fliegenlernen war, dass Taras es kaum glauben konnte, wie gut sein Jüngster inzwischen flog.

Fio suchte die Schüssel mit seinem Lieblingsgemüse zwischen all dem Fleisch, Fisch und Geflügel, um es vor seinem gefräßigen Vater zu retten.

„Tut mir leid!“, sagte Mirka und schaute ihn betrübt an.

„Rosenkohl wächst im Sommer nicht!“ Sie reichte ihm mit beiden Händen eine große Schale. „Ich habe aber dennoch etwas für dich zubereitet, von dem ich mir sicher bin, dass es dich deine Leibspeise nicht vermissen lässt.“

Sie lächelte, wie eine junge Mutter ihr Kind beim ersten selbst zum Mund geführten Löffel anlächeln würde, als Fio

eine volle Gabel ihres Gerichts in den Mund steckte und unmittelbar selbst zu lächeln begann.

„Na, wie ist es?“, fragte sie.

„Köstlich!“, schwärmte Fio und schob sogleich eine weitere Gabel mit Zuckerschoten und Bratkartoffeln in den Mund, die zart nach Olivenöl, Rosmarin und Knoblauch dufteten.

Während des Kauens schaute er Mirka an, die gerade selbst etwas von den Speisen auf ihren Teller auflud. Manchmal kam es ihm so vor, als könne sie seine Gedanken lesen. Er konnte vor ihr kein Gefühl verdecken, das sie nicht sofort erkannte. Sie las jede Laune an Fios Gesicht ab, ganz gleich mit welchen Grimassen er sie zu verstecken versuchte. Er ging jede Wette ein, dass sie sehr wohl wusste, dass er wieder schlecht geschlafen hatte.

Vor ihr und Wilko konnte er nichts verbergen. Immerhin kannten sie ihn, seit er vor über sieben Drachenjahren aus seinem Ei geschlüpft war. Den-noch weihte er sie nicht in sein Geheimnis ein. Von Quirina abgesehen, seiner Cousine Lida und zwei Wölfchen, die ihn bei seiner letzten Reise begleitet hatten, wusste niemand von seinen Visionen. Selbst seine Eltern und Geschwister nicht. Wer wollte auch gerne für verrückt erklärt werden? Und wenn es denn die zweite Gabe aus der Prophezeiung der Migdardia, der großen Schriftensammlung der Drachen, wäre, wer würde den nächsten Drachenkönig unter sich haben wollen? Den Drachenkönig, der über alle Familienoberhäupter gehoben würde. Fio konnte sich nicht vorstellen, dass auch nur ein einziges begeistert wäre. Also verschwieg er es und würde es auch keinem anderen preisgeben als seinem Opa.

Sirrusch würde er in Kürze treffen, wenn er erst mit Quirina im Tal der Drachen angekommen sein würde. Opa weiß alles, war er sich sicher.

Gedankenverloren führte er die nächste Gabel zum Maul.

„Na, du bist ja so verträumt heute Morgen“, stellte seine Mama Midga fest und schob ihm einen großen Krug mit Wasser herüber. „Ganz frisches Quellwasser. Das macht dich bestimmt wach.“

Fio nahm das Gefäß lächelnd entgegen und setzte zum Trinken an. Auf der Oberfläche schwammen Zitronenscheiben. Es schmeckte säuerlich und nach Melisse. Offenbar mussten Wilko und Mirka es mit Blättern aus dem Garten versetzt haben. Fio streckte sich und gähnte laut.

„Ach, Fio!“, sagte Taras beiläufig. „Tanina bat darum, dass du sie auf dem Weg zu Quirina noch besuchst. Bricht also bitte etwas früher auf!“

Sein Sohn verzog das Gesicht, nickte aber. Seine Schwester zu besuchen, lag nicht wirklich auf dem Weg. Fio überschlug es im Kopf. Na, toll! Das kostet mich mindestens drei Stunden in der Luft. Tanina hatte vor einiger Zeit zusammen mit ihrem Freund, einem stattlichen Bergdrachen namens Fargas, eine eigene Höhle bezogen. Sie lag hoch im nordöstlichen Ausläufer des Lindgebirges. Auch sein Bruder Derko hatte eine Höhle im Lindgebirge, allerdings am südlichen Ende, gegenüber der Residenzstadt Lindheim, was Fio gelegener kam. Immerhin konnte er ihn und seine Menschenfreundin, Prinzessin Quirina, binnen derselben Reise besuchen. Warum soll ich Tanina eigentlich

besuchen?, grübelte er, schaute zu seinem Vater hoch und öffnete das Maul.

Sein Vater lächelte. „Ich dachte, du würdest nie fragen wollen!“, sagte er. „Sie hat eine Überraschung für dich!“

Auch Fio lächelte nun. Er mochte Überraschungen.